

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 46. Stück.

Den 15. November 1834.

## I n h a l t.

Auszug aus der am 22. Sonntage nach Trinitatis vom  
Hrn. Superint. Fulda gehaltenen Vormittagspredigt. —  
Verzeichniß der Predigten. — Frauenverein. — Großes geist-  
liches Concert. — Verzeichniß der Gebornen &c. — 88 Be-  
kanntmachungen.

## A u s z u g

aus der am 22. Sonntage nach Trinitatis, dem  
26. October, in der Kirche zu U. L. Fr. zur  
Einleitung der Wahl neuer Stadtverordneten  
gehaltenen Vormittagspredigt \*).

Es geschieht in diesen Tagen zum vierten Male hiesigen  
Orts die Wahl neuer Stadtverordneten, die nach  
dem

\*) Je mehr der Verf. unter gegenwärtigen Umständen ver-  
hindert ist, auf die Bearbeitung seiner Vorträge viel  
Zeit zu verwenden, desto weniger verkennt er selbst die  
Mängel des hier mitgetheilten, und er würde sich zu  
weiterer Bekanntmachung desselben gewiß nicht von selbst  
entschlossen haben. Es ist aber der Druck von mehreren  
Freunden und Bekannten verlangt worden, und diesem  
freundlichen Verlangen hat er nicht widerstehen mögen.  
Vielleicht enthält der Vortrag bey aller Unvollkommen-  
heit doch ein und das andere Wort, das der Beherzigung  
nicht unwerth ist.

dem Gutachten unsers frommen Königs jedesmal an heiliger Stätte durch eine besondere Predigt soll eingeleitet werden; und es ist das dritte Mal, daß ich in dieser unserer Gemeinde solche Predigt zu halten habe.

Dem zu Folge, was uns jetzt aus alten Schriften ist berichtet worden, hat es Stadtverordnete schon vor vierhundert Jahren in Halle gegeben \*), ist also die Erwählung und Anstellung solcher Männer in unsern Tagen keinesweges für eine Neuerung zu halten, sondern ist schon vor uralten Zeiten von der Landesobrigkeit für gut und heilsam erachtet und jezo nur erneuert worden. Wie könnte auch der Landesherr sein landesväterliches Wohlwollen einer Stadt seines Landes besser zu erkennen geben, als wenn er deren Wohlfahrt zum Theil mit in die Hände ihrer Bürger legt, und es ihnen überläßt, zu ihren Mittelepersonen und Wortführern solche Männer aus ihrer Mitte zu erwählen, die ihr Vertrauen besitzen und desselben würdig sind? Möge nur in unserer lieben Stadt die gute Absicht dieser Einrichtung mehr und mehr erreicht werden, und unter Gottes Beystand auch die gegenwärtige Andachtsstunde dahin mitwirken!

Habe ich vor zwey Jahren meinen Zuhörern Firmigkeit als die nothwendige Grundlage einer gesegneten Städteordnung dargestellt, und im letztvergangenen Jahre gezeigt, welche Eigenschaften bey Männern erfordert werden, die zur Sorge für die Wohlfahrt einer christlichen Stadt verordnet sind \*\*): so soll nun der Wunsch christlicher Bürger für diejenigen Mitbürger, denen die Sorge für die Wohlfahrt der Stadt anvertrauet ist, den Gegenstand meines heutigen Vortrags ausmachen. Einen sehr schicklichen Text bietet mir die heutige Sonntagsepistel, im 1. Kapitel des Briefes Pauli an die Philipper, in den Worten dar, welche B. 9 — 11. also lauten:

Dar:

\*) M. s. das 43. Stück des patr. Wochenbl. v. d. J.

\*\*) Patriot. Wochenbl. v. d. J., 45. St.

Darum bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerley Erkenntniß und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das Beste sey: auf daß ihr seyd lauter und unanständig bis auf den Tag Christi, erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen, zur Ehre und zum Lobe Gottes.

Ein Gebet, sofern es ein Bittgebet ist, enthält allezeit irgend einen frommen Wunsch, den man auf dem Herzen hat und dem Geber alles Guten zur Gewährung vorträgt. Paulus betet, laut seiner Versicherung, für seine neuen Glaubensgenossen zu Philippi, d. h. er trägt Gott einen Herzenswunsch für dieselben vor, sagt auch bestimmt, was er ihnen und warum ers ihnen wünscht; und dieß alles läßt sich sehr schicklich anwenden auf den

Wunsch christlicher Bürger für diejenigen Mitbürger, denen die Sorge für die Wohlfahrt der Stadt anvertrauet ist.

Den Worten des Apostels folgend, laffet uns achten auf den Inhalt und auf die Absicht dieses Wunsches.

Was den Inhalt desselben betrifft, so ist, was hier zuerst genannt werden muß, Liebe, reine Liebe, die wohlwollende, menschenfreundliche Gesinnung nämlich, die nach unsers Apostels Ausspruch das Band der Vollkommenheit ist, die darum vornehmlich uns Christen eigen seyn, und woran Jedermann erkennen soll, daß wir Christi Jünger sind. — Paulus wünscht seinen Philippern, daß ihre Liebe je mehr und mehr reich werden, daß sie zunehmen möge. Was aber zunehmen soll, das muß, ob es auch noch schwach wäre, doch nicht ganz und gar fehlen, sondern schon da seyn. Männern also, denen die Sorge für die Wohlfahrt der Stadt anvertrauet ist, darf es nicht fehlen an einer wohlwollenden, menschenfreundlichen Gesinnung; diese müssen sie mit zu

\*\*

ihrem



ihrem Amte bringen, mit solcher in ihren Beruf eintreten. — Gesezt, es würde Jemand zum Stadtverordneten gewählt, der der Liebe, des Wohlwollens, der menschenfreundlichen Gesinnung gänzlich ermangelte, und sich dieses Mangels selbst bewußt wäre, dem statt des Gemeinnes Eigensinn, statt des Wohlwollens Eigennuß, statt der Menschenfreundlichkeit Lieblosigkeit sein Herz erfüllte: für den wäre es heilige Pflicht, die auf ihn gefallene Wahl nicht anzunehmen. Die Wohlfahrt der Stadt würde ja durch ihn nichts gewinnen, wohl aber viel verlieren. Und könnte einer auch noch so fertig und geschickt unter seinen Mitverordneten mit Zungen reden, die beredtesten Vorträge halten, und hätte der Liebe nicht, so wäre er — was denn? ein tönend Erz und eine klingende Schelle; ja, er würde seine Beredsamkeit am Ende nur gebrauchen zu Streit und Disputirsucht, und die Wohlfahrt der Stadt würde durch ihn gewiß mehr gehindert als gefördert werden. —

Doch, wie jede menschliche Tugend, also ist auch die größte unter ihnen, die Liebe, hienieden unvollkommen, kann aber und soll immerfort wachsen und zunehmen, und dazu läßt Gott es nicht an Mitteln fehlen. Paulus wünscht in seinem Gebete zu Gott seinen christlichen Philippem, daß ihre Liebe je mehr und mehr reich werde, zunehme, — und wie das? in allerley Erkenntniß und Erfahrung. Die Leute waren in ihren Fähigkeiten, in ihrer Bildung, in ihren Umständen und Verhältnissen sehr verschieden: es gab unter ihnen Gelehrte und Ungelehrte, Alte und Junge, Vornehme und Geringe, Reiche und Arme. Diese Verschiedenheit soll nach des Apostels Meinung und Urtheil ihrer christlichen Liebe keinen Eintrag thun, vielmehr derselben förderlich seyn: sie sollen ihre mannichfaltige Erkenntniß und Erfahrung durch bescheidenes Entgegenkommen, durch gegenseitige Mittheilung und Hülfe sich dazu dienen lassen, in der größten Tugend, in der Liebe zu wachsen und zuzunehmen. — Die Männer, denen die Sorge für die Wohlfahrt der Stadt anvertrauet ist, sind auch verschieden,

den, wie an Stand und Geschäft, so auch an Geistesbildung und Einsicht, an Kenntniß und Erfahrung. Darum soll ihrer keiner den andern scheel ansehen, keiner den andern verachten. Diese ihre Verschiedenheit ist eben recht gut. Die Stadt, für deren Wohlfahrt sie sorgen sollen, hat ja auch mancherley und verschiedene Bedürfnisse, die der Einzelne nicht alle vollkommen fassen und beurtheilen kann. Darum wäre es nicht gut für die Stadt, wenn sie in allen Stücken sich ganz gleich wären. Einseitigkeit in ihren Verhandlungen, Beschlüssen und Anordnungen wäre dann unvermeidlich. Gerade ihre Verschiedenheit kömmt dem Gemeinwohl zu Statten, vorausgesetzt, daß sie dieselbe sich nicht verleiten lassen, weder zu Stolz und Eigendünkel, noch zu Neid und Scheelsucht, weder zu Zank und Nechthaberey, noch zu Kleinmuth und Jaghaftigkeit, Keiner mit seinen Kenntnissen nur glänzen will, seine Erfahrungen nur zur Schau trägt, Keiner den Andern geringschätzt, Keiner den Andern brüskt, sondern vielmehr der Eine des Andern Werth bescheiden anerkennt, seinen Kenntnissen Gerechtigkeit widerfahren läßt, seine Erfahrungen gebührendermaßen ehrt, sie in ihren verschiedenen Ansichten einander wohlwollend entgegenkommen, ihre abweichenden Meinungen ruhig gegen einander abwägen, und auf solchem Wege in ihren Urtheilen und Beschlüssen sich einigen. Was dann der Eine nicht weiß, das weiß der Andere; was der Eine nicht versteht, darin hilft der Andere ihm zurecht; Einer lernt von dem Andern: und so wird ihre Liebe gegen einander und für die Stadt, deren Wohlfahrt sie besorgen sollen, je mehr und mehr reich durch mancherley Kenntniß und Erfahrung.

Von diesem Geiste einer immer zunehmenden Liebe befeelt, werden solche Männer auch das beweisen, was ihre christlichen Mitbürger ihnen noch wünschen: eine feste und ernste Achtsamkeit auf das wahre Beste der Stadt. — Paulus wünscht, zu Gott betend für seine Philipper, daß sie prüfen mögen, was das Beste sey. Hier ist freylich unter dem Besten das Höchste zu

zu verstehen, worauf Christen, als solche, allesammt achten sollen, das nämlich, was zu der Seelen Seligkeit gereicht. Inzwischen lassen sich doch des Apostels Worte gar füglich anwenden auf das, was unter achtsamer Sorge auserlesener Bürger zur Wohlfahrt einer Stadt gereicht, zumal da zur Wohlfahrt einer christlichen Stadt christliche Gottesfurcht eine unerlässliche und nothwendige Bedingung ist. — Also sollen Stadtverordnete das wahre Beste der Stadt und ihrer Bewohner prüfen, in ihre gemeinschaftlichen Verathungen ziehen und mit Ernst und Sorgfalt darauf achten. Keiner soll seine eigenen und besondern Angelegenheiten mit in die Versammlung bringen, Keiner seinen Privat-Nutzen und Vortheil im Sinne haben und betreiben wollen, sondern Jeder das nur ins Auge fassen, was zum gemeinsamen Nutzen und Vortheil beyträgt und förderlich ist. Was der und jener Einzelne, oft nur in eitler Einbildung, für sein Bestes hält, das steht gemeiniglich dem Besten des Ganzen im Wege; was hingegen Allen zum Besten dient, dabey kann auch das Beste jedes Einzelnen bestehen. Mit großen Buchstaben sollten über der Thüre des VersammlungsSaals der Stadtverordneten die Worte Pauli geschrieben stehen: Ein Jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, was des Andern ist! Wer sich von Eigennutz und Partheylichkeit leiten läßt und nur seinen Privat-Gewinn sucht, der taugt nicht in die Klasse der Bürger, welche für das Beste der Stadt sorgen sollen. In ihre Versammlungen gehören nur redliche, unparteyische, uneigennütige Männer, die Sinn und Gefühl für Gemeinwohl haben, und, beseelt vom Geiste der Liebe, durch vereinigt Forschen und bescheidenes Zusammenwirken ihrem wichtigen Verufe Gnüge zu leisten geneigt sind.

(Der Beschluß im nächsten Stück.)

Auflösung der Charade im 44. Stück:

B r i e f p o s t.

Chronik

## Chronik der Stadt Halle.

1. Am fünf und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis (den 16. Nov.) predigen in Halle:

Zu U. L. Frauen: Um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Herr Superintendent und Oberpred. Fulda. Um 2 Uhr Hr. Cand. Pötel.

Zu St. Ulrich: Um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Herr Oberprediger Dr. Ehricht. Um 2 Uhr Herr Professor Dr. Marks.

Zu St. Moriz: Um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Herr Superintendent Guerike. Um 2 Uhr ein Candidat.

In der Domkirche: Um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Herr Domprediger Dr. Blanc. Um 2 $\frac{1}{4}$  Uhr Herr Domprediger Dr. Rienäcker.

Kathol. Kirche: Um 9 Uhr Herr Pastor Meyer.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Superintendent Guerike.

Zu Neumarkt: Um 9 Uhr Herr Pastor Held.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Herr Superintendent Dr. Siemann.

## 2. Frauenverein.

Die Jahreszeit fordert nun dringend zur Winterbekleidung der unter Obhut des Frauenvereins stehenden Waisen auf. Deshalb ergeht unsre herzlichste Bitte sowohl an deren bisherige Gönner und Gönnerinnen, als auch an alle Wohlthäter der Hülflosen, uns mit gewohnter Milde dabey zu unterstützen. Die hochgeachteten Damen: Fr. J. N. Dryander, Fräul. Dryander, Fräul. Dubignon, Fr. Dr. Eiselen, Mad. Gneiss, Fr. N. Leisring, Mad. Manitius, Fr. St. N. Billaret, Fr. St. N. Wucherer, durch deren erfreulichen Beytritt die Mitgliedschaft des Vereins vorläufig vermehrt ist, haben sich gütig erboten, milde Beyträge an Geld anzunehmen. Kleidungsmaterial jeder Art, wenn es irgend noch zu verwenden ist, wird dankbar empfangen: die:

dieses nimmt die Frau Lehrerin Schönbrodt (im Hause der Fr. Prof. Senff wohnend) an, so wie auch Geld, welches Letztere ebenmäßig der Unterzeichnete, wie zu allen Zeiten bisher geschehen, in Empfang zu nehmen bereit bleibt. Halle, den 11. November 1834.

Für den Frauenverein

Dürking.

3. Die letzten Dinge von Spohr

werden Montag den 17. November Abends 5 Uhr im Rathskeller-Saale sammt der ersten Symphonie von Calivoda aufgeführt.

Es wird keine Subscription Statt finden und sind Billets sammt Texten zu 15 Sgr. in der Schwetschkeschen, Kummelschen, Antonschen, E. Schulzeschen und Waisenhäus, Buchhandlung zu haben.  
Der Musikverein.

4.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle zc.  
October. November 1834.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 8. Oct. dem Doctor Schotte eine T., Eherese. (Nr. 1071.) — Den 16. dem Gastwirth Brömme eine T., Pauline Auguste Friederike. (Nr. 978.) — Den 25. dem Professor Witte eine T., Marie Auguste Louise Aline Antonie Mathilde. (Nr. 1491<sup>a</sup>.) — Den 26. dem Zeugschmidmeister Tesmann ein S., Friedrich Wilhelm Anton. (Nr. 69.) — Den 28. dem Seilermeister Schlürer ein Sohn, Friedrich Hermann. (Nr. 86.)

Ulrichsparochie: Den 25. Oct. dem Tuchbereitersmeister Dölitzscher eine T., Johanne Dorothee Wilhelmine. (Nr. 373.) — Dem Handarbeiter Schmidt eine T., Christiane Amalie. (Nr. 237.) — Den 31. dem Tischlermeister Sockel eine T., Marie Auguste. (Nr. 450.)

Moriz:

Moritzparochie: Den 17. October dem Brauer Köschel eine Tochter, Auguste Amalie Friederike. (Nr. 2087.) — Den 18. dem Seifenfabrikanten Scharre eine T., Friederike Ottilie. (Nr. 2118.) — Den 6. Nov. dem Tischlermeister Teichmann eine T., Christiane Friederike. (Nr. 611.)

D o m k i r c h e: Dem Major v. Trzebiatowski ein S., Hans Friedrich August Emil. (Nr. 37.) — Den 26. Oct. dem Bäcker Seyne eine Tochter, Marie Friederike. (Nr. 808.) — Den 31. dem verstorbenen Musikus Toppel ein S., Hermann Emil. (Nr. 277.) — Dem Pflastergeleits: Einnehmer Thusus eine T., Amalie Henriette Hermine Auguste. (Nr. 2206.) — Den 6. Nov. dem Strumpfwirkermeister Hennecke ein S., Christian Friedrich. (Nr. 1485.)

G l a u c h a: Den 12. October dem Stärkefabrikanten Zaase eine Tochter, Henriette Wilhelmine Clara. (Nr. 1961.) — Den 27. dem Handarbeiter Dietrich ein Sohn, Johann August. (Nr. 1976.) — Den 29. dem Schuhmachermeister Schurig eine T., Johanne Erdmuth Friederike. (Nr. 1959.) — Den 30. dem Ziegel- und Schieferdeckermeister Kunze ein Sohn, Friedrich August. (Nr. 2017.)

b) G e t r a u e t e.

M a r i e n p a r o c h i e: Den 8. Nov. der Hülfß-Revierjäger Voigt zu Kaulig bey Arendsee mit A. C. W. Sunoldt. Neumarkt, Den 9. Nov. der Unterförster in Rütten Schulze mit K. E. verwittw. Meyer geb. Nierschmann.

G l a u c h a: Den 5. Novbr. der evangelische Pfarrer Meyer zu Wittenfelde und Stuchow in Hinterpomern mit A. L. Meier.

c) G e s t o r b e n e.

M a r t e n p a r o c h i e: Den 5. Novbr. des Fuhrmanns Gebhardt S., Johann Gottfried Emanuel, alt 4 J. 11 M. 4 T. Auszehrung. — Den 6. der Königl. Salinen-Rendant Benzsch, alt 70 J. Nervenfieber. — Den 7. der Schriftsetzer Bräutigam, alt 29 J. 9 M.

- 9 M. 2 Z. Auszehrung. — Des Handelsmanns Wiederer O., Carl Friedrich Louis, alt 4 J. 6 M. 3 Z. Nervenfieber. — Den 8. der Maurergeselle König, alt 71 J. 4 M. 2 W. Altersschwäche. — Des Hutmachermeisters Weber nachgel. Z., Rosine Wilhelmine Henriette, alt 18 J. 4 M. 4 W. Nervenfieber.
- Morikaparodie: Den 5. Nov. des Tischlermeisters Ulbricht Z., Anna Henriette Louise, alt 2 J. 5 M. 3 Z. Blutfleckenfieber.
- Domkirche: Den 2. Nov. des Invaliden Gärtner Wittwe, alt 80 J. 5 M. Altersschwäche. — Den 7. des Strumpfwirkermeisters Hennecke Ehefrau, alt 38 J. Folgen der Entbindung. — Den 9. des Dekanomen Meyer nachgel. Z., Christiane Elisabeth, alt 48 J. 11 M. 2 W. 1 Z. gastrisches Fieber.
- Katholische Kirche: Den 6. Nov. eine unehel. Z., alt 3 J. 5 M. 3 W. Kopfentzündung.
- Krankenhaus: Den 6. November der Handarbeiter Bothe, alt 80 J. Altersschwäche.
- Neumarkt: Den 2. Nov. des Handarbeiters Brinkmeyer Wittwe, alt 78 J. Auszehrung. — Den 3. des Jägers Henze Z., Louise, alt 9 J. Lungenschwindsucht. — Den 6. des Musikus Kuhndt O., Friedrich Gottlob, alt 2 J. 6 M. 1 W. 3 Z. Auszehrung. — Des Handarbeiters Wald O., Gottlieb August, alt 3 W. 2 Z. Krämpfe. — Den 7. der Invaliden: Jäger Keuter, alt 32 J. 5 M. Ruhr.
- Glauchau: Den 7. November der Hornbrechlergeselle Haase, alt 21 J. Brustkrankheit.
- Geb. 20. Gest. 18. — 2 mehr geboren als gestorben.

Erklärung. Bey der Eile, mit welcher der Bericht über die Feyerlichkeiten bey der Einweihung des Universitäts Gebäudes für das vorige Stück des Wochenblatts geliefert werden mußte, haben sich einige kleine Versehen eingeschlichen, welche wohlwollende Leser gewiß längst selbst berichtigt haben. So war auch der Inhalt der von dem hochverdienten Hrn. Professor Dr. Schweigger zu der Feyer

Feyer gehaltenen Rede genauer dahin zu bestimmen, daß sie lediglich in historischer Entwicklung den Geist bezeichnere, worin die Universität Halle begründet wurde. Dabey mußten gewisse ihr eigenthümliche Beziehungen zur ostindischen Mission allerdings auch zur Sprache kommen. Es wird nächstens über diese Feyerlichkeit ein umständlicher Bericht der Universität nebst einem vollständigen Abdrucke aller dabey gehaltenen Reden erscheinen.

d. Red.

### Berliner Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 11. November 1834.

	Pr. Cour.			Pr. Cour.	
	Br.	G.		Br.	G.
St. Schuldsch.	4	99 $\frac{5}{8}$	Pomm. Pfandbr.	4	106
Pr. Engl. Ob. 30	4	96	Kur- u. Nm. do.	4	107
Pr. Sch. d. Seeb.	—	60 $\frac{7}{8}$	Schlesische do.	4	106 $\frac{5}{8}$
Nm. Ob. m. l. C.	4	99 $\frac{1}{4}$	rückst. C. d. Nm.	—	73
Nm. Int. Sch. do.	4	99	do. do. d. Nm.	—	73
Berl. Stadt-Ob.	4	99 $\frac{3}{4}$	Zinssch. d. Nm.	—	73
Königsb. do.	4	98 $\frac{1}{4}$	do. do. d. Nm.	—	73
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$			
Danz. do. in Th.	—	37 $\frac{1}{4}$	Holl. vollw. D.	—	17 $\frac{1}{4}$
Westpr. Pfdb. A.	4	101	Neue dito	—	18 $\frac{1}{2}$
Gr. u. H. Pos. do.	4	—	Friedrichsd'or	—	18 $\frac{5}{8}$
Ostpr. Pfandbr.	4	100 $\frac{1}{4}$	Disconto	—	4

### Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 13. November.

Weizen	1	Thlr.	10	Sgr.	—	Pf.	bis	1	Thlr.	13	Sgr.	9	Pf.
Roggen	1	„	2	„	6	„	—	1	„	5	„	—	„
Gerste	—	„	25	„	—	„	—	—	„	26	„	3	„
Hafer	—	„	17	„	6	„	—	—	„	20	„	—	„

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
von Dr. Förstmann.

Bekannt-

## Bekanntmachungen.

Die mit dem 2. April 1835 pachtlos werdenden Hospitals-Wiesen, als:

6 $\frac{1}{2}$  Acker Wiese in Passendorfer Aue, jetzt an den Dekonom Weisner verpachtet;

5 Acker Wiese in einzelnen Parcellen in Planenaer Aue, jetzt an den Amtmann Sander verpachtet;

$\frac{3}{2}$  Acker und 34 □ Ruthen Wiese vor dem hiesigen Geistthore, jetzt an den Dekonom Nothe verpachtet;

6 Acker Wiese in Veuchlitzer Aue, jetzt an den Gastwirth Schladebach verpachtet;

4 Acker 70 □ Ruthen Wiese in Planenaer Aue, jetzt an den Gastwirth Schladebach verpachtet;

3 Acker Wiese in Planenaer Aue, jetzt an den Fleischermeister Gottlieb Schliack verpachtet;

follen anderweit auf Sechs Jahre, vom 2. April 1835 bis dahin 1841, meistbietend verpachtet werden, wozu wir einen Termin vor dem Hrn. Stadtrath Kirchner auf den 18. November c. Vormittag 11 Uhr zu Rathhause anberaumat haben. Die Bedingungen können täglich in unsrer Kanzley eingesehen werden.

Halle, den 30. October 1834.

Der Magistrat. Dr. Mellin.

Folgende zu Michaelis 1835 pachtlos werdende Hospitals-Aecker, als:

19 Acker 5 □ Ruthen in Hordorfer Mark, jetzt an den Gastwirth Wurm verpachtet;

16 Acker 45 □ Ruthen in Siebichensteiner Mark, jetzt an den Dekonom Salzmann verpachtet;

14 Acker 2 □ Ruthen in Siebichensteiner Mark, jetzt an den Dekonom Kirchner verpachtet;

22 Acker 54 □ Ruthen in Hordorfer Mark, jetzt an den Dekonom Nothe und Gastwirth Wurm verpachtet;

14 Ak.

14 Acker 21½ □ Ruthen in Siebichensteiner Markt, jetzt an den Kossathen Heinemann zu Siebichenstein verpachtet;

Eine Hufe Feld in Siebichensteiner Markt, die Steinsbreite genannt, circa 12 Acker haltend, jetzt an den Kossathen Wagner zu Siebichenstein verpachtet;

17 Acker 34 □ Ruthen in Siebichensteiner Markt, jetzt an den Maurermeister Gansauge verpachtet;

10 Acker 52¼ □ Ruthen in Siebichensteiner Markt, jetzt an den Oekonom Brauer verpachtet;

18 Acker 20 □ Ruthen in Siebichensteiner Markt, jetzt an die Kossathen Haacke und Reichardt zu Siebichenstein verpachtet;

14 Acker 17¼ □ Ruthen in Hordorfer Markt, jetzt an den Kossathen Angermann zu Möglich verpachtet;

26 Acker 15 □ Ruthen in Hordorfer Markt, jetzt an den Oekonom Carl Korn verpachtet;

14 Acker 10 □ Ruthen in Siebichensteiner Markt, jetzt an den Oekonom Carl Korn verpachtet;

6 Morgen 79 □ Ruthen in Siebichensteiner und Hordorfer Markt, 1 Acker 8 □ R. zwischen den Hospitalsäckern und Pöbgen's Erben, 19 □ R. daselbst und 51 □ R. daselbst, jetzt an den Seilermeister Schütte verpachtet;

sollen anderweit auf Sechs Jahre von Michaelis 1835 bis dahin 1841 meistbietend verpachtet werden, wozu wir einen Dietungstermin vor dem Herrn Stadtrath Kirchner auf

den 19. November c. Vormittag 11 Uhr zu Rathhause anberaume haben. Die Bedingungen können täglich in unsrer Kanzley eingesehen werden.

Halle, den 30. October 1834.

Der Magistrat.

Dr. Mellin.

Die Unterhaltung der städtischen Wasserpumpen und Röhrenkasten soll auf die sechs Jahre, vom 1. Januar 1835 bis dahin 1841, an den Mindestfordernden ver-

dun-

dungen werden, wozu wir einen Licitationstermin zu Rathhause auf

den 20. d. M. 9 Uhr

vor dem Herrn Stadtrath Kirchner anberaunt haben. Die Bedingungen können täglich in unserer Kanzley eingesehen werden.

Halle, den 8. November 1834.

Der Magistrat. Dr. Mellin.

#### Subhastations-Patent.

Von hiesigem Königl. Landgericht ist das, zur Concurssmasse der verstorbenen Schenkwirthin Thieme, verwitwet gewesenen Eckardt gehörige, sub Nr. 1050<sup>a</sup> am Mühlberge hieselbst belegene und nach Abzug der Lasten auf 1446 Thlr. 20 Sgr. Courant gerichtlich taxirte Wohnhaus und Zubehör Schuldenhalber subhastirt, und

der 4. December c. 11 Uhr

zum Vietungstermine vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Freyherrn von Werthern an Gerichtsstelle hier anberaunt worden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Halle, den 8. August 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.  
Schöner.

Von hiesigem Königl. Landgericht soll das, der Wittwe Magdalene Braconier geb. Beyer gehörige, sub Nr. 263 auf dem Sandberge hier belegene, und auf 1418 Thlr. 5 Sgr. Courant nach Abzug der Lasten taxirte Wohnhaus mit Hof, Garten und Zubehör Schuldenhalber subhastirt werden, und ist

der 6. December c. Morgens 11 Uhr

zum Vietungstermine vor dem Herrn Gerichtsamtmanne Schmidt anberaunt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Zu

Zugleich werden diejenigen Interessenten, welche aus dem Rector Athenstedt'schen Nachlaß an den Vorkäufer, Kaufmann Conrad Braconier, als Athenstedt'schen Nachlaß-Curator, Ansprüche zu machen haben, hierdurch aufgefodert, dies spätestens im obigen Termine anzuzeigen, unter der Verwarnung, daß sie mit ihren Real-Ansprüchen auf das Grundstück präcludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Halle, den 18. Julius 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.  
Schröner.

Von hiesigem Königl. Landgericht sind die, dem Mechanikus Kraft zugehörigen, sub Nr. 34 der Weinberge an der hohen Brücke zu Halle belegenen, und nach Abzug der Lasten auf 7408 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf. Cour. gerichtlich taxirten Grundstücke, bestehend in einem neubauten Gasthofsgebäude zur Stadt Cöln genannt, einem Anbau dahinter, einem neuen Stall und Wirthschaftsgebäude, einem Wohngebäude, einer Regelebahn mit zwey Flügelgebäuden, zwey Höfen mit Begrenzungen und einem Garten von 10 $\frac{1}{2}$  Morgen Flächen, In-

halt, Schuldenhalber subhastirt, und  
der 15. Januar 1835 Morgens 11 Uhr  
zum Vietungstermine vor dem Herrn Landgerichtsrath  
Mödel an Gerichtsstelle hieselbst anberaumt worden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in  
unserer Registratur einzusehen.

Halle, den 13. Junius 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.  
Belger.

Von hiesigem Königl. Landgericht sind die zu dem Nachlasse des allhier verstorbenen Papierformenmachers Johann August Meyer gehörigen, auf hiesigem Neumarkte sub Nr. 1086 und Nr. 1113<sup>b</sup> belegenen Häuser, wovon Ersteres mit dazu gehörigem Garten auf 2971 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf., Letzteres auf 404 Thlr. 3 Sgr.



3 Sgr. 1½ Pf. gerichtlich taxirt worden, in Folge des über jenen Nachlaß eröffneten erbchaftlichen Liquidations-Processes subhastirt worden, und sollen in dem auf

den 14. Februar 1835 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Gerichtsamtmanne Schmidt an Landgerichtsstelle anberaumten einzigen Vietungstermine, jedes einzeln, öffentlich verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Halle, den 3. October 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.  
Schröner.

Von hiesigem Königl. Landgericht ist das sub Nr. 6 in der großen Ulrichsstraße hier selbst belegene, nach Abzug der Lasten auf 3595 Thlr. 20 Sgr. Courant gerichtlich abgeschätzte Wohnhaus und Zubehör des Klempnermeisters Friedrich Wilhelm Wilke, Schuldenhalber subhastirt und

der 21. Januar 1835 Vormittags 11 Uhr zum Vietungstermine vor dem Herrn Landgerichtsrath Model an Gerichtsstelle allhier anberaumt worden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Halle, den 23. September 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.  
Schröner.

Vey ihrer Abreise nach Pommern rufen allen Verwandten und Freunden ein herzliches Lebewohl zu

L. Meyer, Prediger zu Wittenfelde bey Greifenberg.

Luise Meyer, geborne Meier.

A. Sahn, Archidiaconus zu Greifenberg.

Halle, den 8. November 1834.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.